Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 107. **Schwerte,** Montag, 9. Juli 1900. **33. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachung.

Die Urlisten derjenigen im Amtsbezirk Wellinghofen wohnenden Personen, welche im Jahre 1901 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen in der Zeit vom 12 bis einschließlich 18. Juli cr. bei den betreffenden Herren Vorstehern zur Einsicht offen. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Listen sind ebenfalls während der Dauer der Offenlage anzubringen.

Wellinghofen, den 5. Juli 1900.

Der Amtmann.
Hartung.

Die Fabrik-Arbeit der Frauen.

(Originalbericht der „Schwerter Zeitung").

Soeben sind die Berichte der 13 sächsischen Fabrik-Inspektoren für das Jahr 1891 veröffentlicht. Da man aus den Arbeiterverhältnissen in diesem wichtigen Industrielande Rückschlüsse auf die Lage der Fabrik-Arbeiter in Deutschland überhaupt zu ziehen berechtigt ist, verdienen die Berichte der sächsischen Fabrik-Aufsichtsbeamten allgemeines Interesse; in den diesjährigen Berichten wird dies Interesse noch dadurch erhöht, daß in ihnen die Ergebnisse besonderer Erhebungen über die Beschäftigung verheirateter Frauen in den Fabriken mitgeteilt sind.

Als Ergebnis dieser Erhebungen wird in allen Berichten hervorgehoben, daß nach Inkrafttreten der reichsgesetzlichen Arbeiterschutz-Bestimmungen ungünstige, unmittelbare Wirkungen der Fabrik-Arbeit auf die Frauen in gesundheitlicher und sittlicher Hinsicht kaum noch zu verzeichnen sind. Ebenso einmütig aber sind die Fabrik-Inspektoren in dem Urteil, daß die Fabrik-Arbeit der verheirateten Frauen das Familienleben und namentlich die Kindererziehung erheblich schädige. Die Gründe liegen auf der Hand, und sie ergeben sich unvermeidlich aus der dauernden Abwesenheit der Familienmütter von ihrer Häuslichkeit.

Trotzdem warnen die sächsischen Fabrik-Inspektoren davor, durch weitere, einschneidende Schutz-Vorschriften die Fabrikarbeit verheirateter Frauen zu erschweren. Da die Frauen aus wirtschaftlichen Gründen genötigt sind, mitzuverdienen, würde die Folge eines Verdrängens aus der Fabrik nur die sein, daß die Frauen sich mehr der Haus-Industrie zuwenden, in der sie bei schlechteren Löhnen eine längere Arbeitszeit und meist ungesunde Arbeitsräume in den Kauf nehmen müßten. Anderseits befürworten die Fabrik-Inspektoren eine längere Ruhezeit für die in Fabriken arbeitenden Frauen. Eine Verlängerung der Mittagspausen und ein früherer Arbeitsschluß an den Sonnabenden würde dem Haushalt der verheirateten Arbeiter erheblich nützen, ohne daß dadurch der Produktion empfindlich Abbruch geschähe.

Vor allem aber weisen die Fabrik-Inspektoren auf die Kalamität hin, die den Arbeiter-Familien selbst daraus erwächst, daß die eben der Schule entwachsenen Mädchen in die Fabrik gehen, ohne irgend welche Kenntnis und Fertigkeit in häuslichen Verrichtungen zu besitzen. Treten diese Mädchen später in die Ehe, so sind sie außerstande, ihre Wirtschaft zu führen, und was das für Arbeiter-Familien bedeutet, in denen die Wirtschaftlichkeit der Hausfrau die erste Bedingung für die gedeihliche Existenz der Familie ist, braucht nicht näher ausgeführt zu werden.

Sicher wären nun die jungen Mädchen der handarbeitenden Klasse als Dienstmädchen in ordentlichen Häusern nicht nur besser aufgehoben als in den Fabriken, sie würden sich dort auch Kenntnisse aneignen können, die sie später zur Führung eines eigenen Haushaltes befähigten. Bei dem unklaren Drang nach Ungebundenheit ist leider aber nicht zu hoffen, daß der Zuzug der „Jugendlichen" nach den Fabriken in absehbarer Zeit nachläßt. Die sächsischen Fabrik-Inspektoren schlagen daher vor, um den unheilvollen Folgen der frühen Fabrik-Arbeit auf die Haushaltsführung der später heiratenden Fabrikmädchen zu begegnen oder sie doch abzuschwächen, die jugendlichen Fabrik-Arbeiterinnen zum Besuch von Fortbildungsschulen anzuhalten, in denen vorzugsweise hauswirtschaftlicher Unterricht zu erteilen sein würde. Dieser Vorschlag scheint durchaus beachtenswert.

Wirren in China.

W. Schwerte, 9. Juli.

Gutes ist nicht zu berichten.

Zur Lage in China ist Gutes nicht zu berichten. Macht euch auf das Schlimmste gefaßt! lautete der Bescheid einer amtlichen Stelle in Shanghai auf eine Londoner Anfrage. Und alle vorliegenden Nachrichten bestätigen nur, daß dieser Appell begründet ist. Die Chinesen wüten wie die leibhaftigen Teufel gegen die Fremden und begnügen sich nicht etwa bloß mit deren Ermordung, sondern schlachten ihre Opfer unter Verübung der grauenvollsten Martern ab. Da den bereits im Innern Chinas befindlichen Europäern Munition und Lebensmittel auszugehen beginnen, sie aber von dem wütenden Volk, das sogar die Brunnen vergiftet hat, keinerlei Unterstützung erhalten, so wird die Besorgnis jeden Tag stärker, daß nicht nur die Fremden in Peking, sondern auch das Expeditionskorps in Tientsin ein Opfer der gelben Gefahr wird. Es erübrigt sich, aller der einzelnen Meldungen, die sich der Kontrolle entziehen und zum Teil einander widersprechen, Erwähnung zu thun, es genügt die Feststellung, daß die Lage im nördlichen China geradezu furchtbar ist. Etwas besser scheint es im Gebiete des Yangtsekiang und im südlichen China zu stehen; wenigstens hat sich bisher nicht feststellen lassen, daß die Vizekönige von Nanking und Wutschang ein verbrecherisches Doppelspiel treiben. Sie haben bisher den Christen wirksamen Schutz angedeihen lassen und wollen auch für die gänzliche Unterdrückung der fremdenfeindlichen Bewegung in ihren Provinzen Sorge tragen.

Was sagt Frhr. v. d. Goltz?

Einen tröstlichen Ausblick in die Zukunft in China eröffnete der soeben von Peking in Berlin eingetroffene Frhr. v. d. Goltz, erster Dolmetscher der deutschen Gesandtschaft in Peking; er erklärte einem Ausfrager, die Sache würde nicht so schlimm werden, wie vielfach befürchtet werde. Es handele sich bei der ganzen Bewegung nur um die Schreckensthaten zusammengelaufener Horden. Woher sollen sie zu essen bekommen und weiteren Schießbedarf hernehmen, wenn die jetzige Munition verknallt ist?

Des lieben Albions Vorschläge.

Wenn die Eintracht der Mächte in der Chinafrage bisher keinen ernsten Stoß erhalten hat, so ist das ganz der friedlichen Haltung Deutschlands zu danken, das Englands Sticheleien und geheimen Ränke ganz unbeachtet läßt und damit geradezu als Bannerträger des Friedens der Mächte sich bewährt. Nachdem England vergeblich versucht hatte, Deutschland zu bestimmen, seinen Einfluß bei Rußland dahin geltend zu machen, daß auch dieses dem Vorschlage beitrete, Japan zum Vollstrecker der Rache Europas an China zu ernennen, sucht sich der liebe Albion jetzt dadurch in Geltung zu bringen, daß es vorschlägt, Rußland solle die Leitung des Krieges zu Lande, England die zu Wasser übernehmen. In London glaubt man anscheinend, durch Eliminierung der übrigen Großmächte bei der einstigen Beuteteilung besser fortzukommen. Nimmt Rußland das nördliche China, England das südliche, dann wäre John Bull schon zufrieden, zumal die Mongolai und Mandschurei wenig wertvoll, das Land südlich des Yangtsekiang jedoch vorzüglich ist. So sehr sich John Bull aber auch bemüht, bei der Lösung der Chinafrage im Trüben zu fischen, es will ihm nicht gelingen, auch nur einen seiner harmlosen Pläne zur Annahme zu bringen. Schlimmer würde sich die Lage gestalten, würde Rußland der Geduldsfaden reißen und von Petersburg aus eine entschiedene Abweisung des englischen Intriguenspiels erfolgen. Aber auch dann würde sich Deutschland als Friedenshort erweisen, dessen unparteiischen und gerechten Verhalten jede fremde Macht Anerkennung zollt und Folge leistet.

Deutsche Rüstungen.

Die Panzerdivision wird auf Befehl des Kaisers in Wilhelmshaven kurzen Aufenthalt nehmen, währenddessen noch einige Mannschaften und Geschütze an Bord genommen werden. Offiziere und Chargierte erhalten Urlaub, an Land zu gehen, um von ihren Angehörigen Abschied nehmen zu können. Mit großer Bestimmtheit verlautet in Kiel, daß die Panzerdivision ausersehen sei, dauernd in Ostasien stationiert zu bleiben und daß zwar nach Ablauf der Dienstzeit die Mannschaften in die Heimat zurückkehren, nicht aber die Schiffe.

Am heutigen Montag geht die 1. Division des 1. Geschwaders nach China in See. Vor der Abfahrt hatte der Kaiser Wilhelm sämtliche Schiffe des Geschwaders persönlich besucht und Offizieren und Mannschaften Lebewohl gesagt. Es wurde dem Kaiser nicht leicht, von den schönen Schiffen Abschied zu nehmen; aber der Notwendigkeit mußte entsprochen werden. Bis zur Nordsee begleitet der Kaiser das Geschwader. Schon seit Freitag voriger Woche befindet sich der Kaiser in Kiel, um dort noch persönlich die letzten Anordnungen zu treffen. Die erforderlichen Meldungen von Unteroffizieren und Mannschaften der Infanterie, Feldartillerie und der Pioniere liegen noch von dem ersten Aufruf, der der Verstärkung der beiden Seebataillone galt, die auf den Dampfern „Wittekind" und „Frankfurt" den Atlantischen Ozean bereits verlassen und durch die Straße von Gibraltar in das Mittelländische Meer eingefahren sein dürften, in einer den Bedarf doppelt deckenden Zahl vor. Auch sämtliche Kavallerie-Regimenter und Trainbataillone sind jetzt vom Kriegsministerium aufgefordert worden, umgehend mitzuteilen, wie viele tropendienstfähige Unteroffiziere und Mannschaften sich als Freiwillige für China melden. Endlich sind sämtliche Truppenteile aufgefordert worden, freiwillige Meldungen von Sanitätsoffizieren Sanitätsmannschaften, Lazarethgehilfen, Feldbäckern etc. dem Kriegsministerium unverzüglich mitzuteilen. An Vorsorge fehlt es also nicht.

Rüstungen anderer Mächte.

Die Rüstungen der übrigen Mächte werden mit zunehmendem Eifer fortgesetzt. England bereitet die Entsendung von 40 000 Mann (??) nach China vor, die den Truppen im Süden, Südafrika und England entnommen werden sollen. Aus Woolwich gehen 50 000 Sandsäcke zu Schanzzwecken nach Taku ab. Japan erhöhte die Zahl seiner China-Truppen nach China durch Verstärkungsmannschaften auf 22 000, Rußland schickt seine ostsibirischen Truppen nach China, Amerika zaudert gleichfalls nicht mehr, sich für jede Eventualität gerüstet zu halten, Oesterreich-Ungarn und Italien haben nach dem Maße ihrer Interessen an China Truppen zur Unterdrückung des Aufruhrs entsandt. Leider kommen nur alle diese Streitkräfte zu spät, um den Fremden Rettung aus gefahrvoller Lage zu bringen; es bleibt ihnen aller Voraussicht nach nur vorbehalten, Vergeltung für begangene Verbrechen und Schandthaten zu nehmen, hoffentlich aber auch der Wiederkehr ähnlicher Vorgänge, wie sie sich jetzt zum Entsetzen der zivilisierten Welt zugetragen haben, ein für allemal vorzubeugen.

Ueber die Lage in Peking

fehlen noch immer amtliche Nachrichten; die privaten De-

Sinnsprüche, Denksprüche u. Sprüchwörter.

Wenn dich ein tiefes Weh getroffen,
Das Deine Kraft in Fesseln schlägt,
Wenn keine Freude mehr, kein Hoffen,
Sich leis' in deiner Seele regt:
Dann suche and're zu beglücken, —
Du scheuchst schon durch ein freundlich Wort,
Der Sorgen viel, die sie bedrücken
Und auch dein Weh mit ihnen fort!

Der Zauberer von Saarbrücken.

Roman aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts
von A. Below.

(Fortsetzung.)

„Das sollte mit dem Teufel zu gehen!" rief jener und schlug brutal mit der Faust auf den Tisch. „Mich wundert blos, daß ein Kerl wie ihr, Ritter, Euch von den Gaukelkünsten des Alten habt ins Bockshorn jagen lassen!"

„Nur erst selber 'mal ansehen, was ihr Gaukelkünste nennt, Kunze Oehlenschläger! Bekommt dann vielleicht 'ne andere Meinung. — Doch Euer Rat?"

„Ruhig abwarten und die Augen offen halten! Wäret ihr mir früher gefolgt und hättet dem jungen Bengel, dem Sallenthin, ein Bein gestellt, könntet Ihr jetzt ohne Sorge schlafen."

„Den Junker zu beseitigen, ist nicht so leicht," erwiderte Trotha unerwischt, hab's Euch so deutlich genug auseinander gesetzt. Er ist ritterbürtig, der Sohn des alten Herrn Balhasar, des Meisterschöffen von Saarbrükken, Vater und Sohn stehen bei den fürstlichen Herrschaften in sehr hoher Gunst. . . ."

„Papperlapapp, Ritter! Ihr seid noch zu zimperlich! Nichts für ungut! Geht's durchaus nicht anders, so schaffen meine famosen Tränkchen allemal Rat."

„Mensch," fuhr Lip Trotha auf, „habe ich Euch nicht gesagt, Ihr sollt mir mit solchen Vorschlägen vom Halse bleiben? Soweit darf's mit meines Vaters Sohne doch nicht kommen. Kann unseren gnädigsten Herrn ohnehin schon mitunter gar nicht in die Augen sehen, wenn er mir so leutselig auf die Schulter klopft und ausruft: „Lip, bist Deinem edlen Vater, meinem unvergeßlichen Jugendfreund wie aus dem Gesicht geschnitten. Sieh zu, daß Du ihm auch im Thun und Wesen in allen Stücken ähnlich wirst!"

Kunz Oehlenschläger lachte schallend auf: „Ein so weiches Gemüt habt Ihr noch, Lip von Trotha? Da muß ich Euch noch gehörig in die Schule nehmen, wenn etwas aus Euch werden soll. Mann, Ihr mit Euren Gaben, Eurer vornehmen Geburt, Ihr müßtet's ja weiß wie weit bringen können. Aber natürlich, wenn man die Hände in den Schoß legt, kann nichts werden. Ich hatte gehofft, hier bei Euch mit Eurer Hülfe mein Schäflein scheeren zu können, aber ich fürchte fast, meine Hoffnungen waren Seifenblasen. Fast möchte ich mein Bündel wieder schnüren."

„Dummes Zeug, Meister Kunze, ich kann Euren verschlagenen Rat nicht mehr entbehren und jetzt weniger als je, rief der Ritter. „Nur mit euren verdammten Tränkchen sollt Ihr mich ungeschoren lassen; Ihr seid schlau genug, andere Mittel und Wege zu finden, die ungefährlicher sind und eben so sicher zum Ziele führen. Also seid vernünftig. Helft mir, und ich will Euch wieder helfen!"

„Gut," entgegnete der andere nach kurzem Besinnen, „man muß die Leute eben nehmen, wie sie sind. Wir wollen nach wie vor zusammenhalten. Augenblicklich heißt es, wie ich sagte, ruhig Blut behalten, die Dinge abwarten, die da kommen sollten und die Augen aufthun. Meldet mir alles, Ritter Lip, was Ihr in Erfahrung bringt; auch das Kleinste kann von Nutzen sein. Ich denke mir, der Zauberer aus Welschland wird bald genug gewirtschaft haben. Er ist ein Schwindler, wie alle anderen, verlaßt Euch d'rauf. Je enger der gute Junker Wolf mit ihm verbunden ist, desto heilloser ist er nachher blamiert, wenn das Kartenhaus des Magiers zusammenbricht."

Die beiden sauberen Kumpane trennten sich alsdann freundschaftlich, doch mit hämischem Lachen blickte Kunz Oehlenschläger dem Saarbrücker Ritter nach. „Es hilft Dir alles nichts, Knäblein," murmelte er dann halblaut, „ich bringe Dich schon ganz in meine Gewalt und dann sollst Du nach meiner Pfeife tanzen, daß es nur so 'ne Art hat. Warte bloß, warte!"

peschen bestätigen nur, daß alle Europäer bis auf den letzten Mann niedergemetzelt und daß auch die christlichen Chinesen der blinden Wut der Menge zum Opfer gefallen sind. Es sollen sogar nicht weniger als 6000 Personen in grauenvollster Weise abgeschlachtet worden sein. Die Missionare wurden angegriffen, die Christen aus ihren Häusern vertrieben und zu Hunderten niedergemacht. Frauen wurden vor der Tötung gefoltert, Kinder und Säuglinge zerhackt und die Körperteile in die Flammen geworfen. Eine aus 3000 Mann bestehende russische Abteilung, die am 11. Juni Tientsin verlassen hatte, um sich nach Peking zu begeben, wird seit jenem Tage vermißt; es besteht darüber kein Zweifel, daß sie von der chinesischen Uebermacht aufgerieben worden ist.

Wie steht es in Tientsin?

Ueber Tientsin liegt überhaupt nichts vor. Da die Lage schon vor mehr als 8 Tagen eine mehr als verzweifelte war und die internationale Truppe seit dieser Zeit nichts von sich hat hören lassen, auch nicht in Taku eingetroffen ist, so ist die ernsteste Sorge um ihr Schicksal und das der übrigen Fremden Tientsins nur allzu gerechtfertigt.

Eine hochherzige That Kaiser Wilhelms.

Die persönliche Anteilnahme unseres Kaisers an den Europäern in Peking ist eine so innige und opferwillige, daß die anderen Herrscher und Gewaltigen der Erde geradezu durch sie beschämt werden und es nur zu wünschen wäre, daß die Regierenden aller übrigen Reiche dem hochherzigen Beispiele des deutschen Kaisers Folge leisteten. An den Chef des deutschen Kreuzergeschwaders in Ostasien, den Gouverneur von Kiautschou, den Gouverneur von Shantung und die fremdenfeindlichen Vizekönige von Nanking und Wutschang hat Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm gerichtet: „Ich verpflichte mich auf mein kaiserliches Wort für jeden der zur Zeit in Peking eingeschlossenen Fremden jeder Nationalität, welcher lebend einer kaiserlich deutschen oder sonstigen Behörde übergeben wird, demjenigen, der die Auslieferung herbeiführt, 1000 Taels (1 Tael über 6 Mark) auszuzahlen. Auch übernehme ich alle Kosten, welche jedwede Uebermittelung meiner Zusage nach Peking verursacht. gez. Wilhelm." Für Geld sind auch die blutgierigsten und fanatischsten Chinesen zugänglich, so daß der hochherzige Entschluß, wenn er nicht zu spät bekannt wird, doch wohl noch dem einen oder anderen des in Peking eingeschlossenen Fremden zur Rettung gereichen wird.

Aufruf.

Der Kaiserliche Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege, Graf zu Solms-Baruth, veröffentlicht im „Reichsanzeiger" folgende Bekanntmachung: Anläßlich der Kämpfe hat sich die im deutschen Vaterlande stets bewährte Opferwilligkeit bereits in erheblichen Angeboten freiwilliger Hilfeleistungen bekundet. Es steht zu erwarten, daß der freiwilligen Krankenpflege zum Besten unserer Krieger noch reichliche Mittel zufließen werden. Um diese freiwilligen Hilfeleistungen den Bestimmungen des Kaisers entsprechend zu wirkungsvoller Verwendung gelangen zu lassen, bringe ich zur Kenntnis, daß alle Angebote von Personal und Material, sowie Sammlungen von Geldmitteln an die zur freiwilligen Krankenpflege berechtigten Organisationen, die deutschen Vereine vom Roten Kreuz und Ritterorden zu richten sind, durch deren Zentralstelle sie der Unterstützung des amtlichen Sanitätsdienstes zur Verfügung gestellt werden.

Der bevorstehende Feldzug in China.

Ueber dieses Thema erhält die „Nat. Ztg." von einem der besten militärischen Kenner Chinas eine beachtenswerte Zuschrift, aus welcher der Ernst der Lage im grellsten Lichte erhellt. Nachdem der Verfasser im Eingange seinen Befreundeten über die Sorglosigkeit und Saumseligkeit der Mächte Ausdruck verliehen, zählt er an dem Beispiel des Feldzuges der Engländer und Franzosen gegen Peking im Jahre 1860 die kaum überwindlichen Schwierigkeiten auf, die einem erfolgreichen Vordringen in China im Wege stehen. Nachdem die Beschwerlichkeiten des Vormarsches bis Tientsin eingehend geschildert sind, wird ein Belagerungsversuch oder der eines Sturmes auf Peking geschildert. Peking, so heißt es da, ist rings von einer starken Befestigung umgeben, daß, wenn sie überhaupt nur verteidigt wird, jeder Sturmversuch ausgeschlossen ist. Es ist wohl die stärkste sturmfreie Befestigung des Mittelalters. Ein schmaler die ganze Stadt umgebender Wasserlauf ist zwar ohne Bedeutung, um so gewaltiger dagegen sind die sich dahinter befindlichen Mauern. Ueber einen förmlichen Mauerwall erhebt sich eine zweite mit Schießscharten versehene Mauer. Eine Leiter-Ersteigung ist um so weniger ausführbar, als vor der Mauer, auf je 80 oder 100 Schritt der Länge, Halbtürme zu ihrer Flankierung, wenigstens mit Gewehr, vorspringen, während zur Flankierung mit Geschützen die etwa 20 Meter weite vor die Mauerflucht vorgreifenden Thorbefestigungen dienen. Auch eine Erstürmung der Thore würde bei tapferer Befestigung kaum gelingen, weil vor dem inneren Thore eine Vorburg liegt, die einen Zwinger umschließt, aus welchem das äußere Thor nicht in der Verlängerung des inneren, sondern seitwärts im Winkel zwischen der Vorburg und der Stadtmauer ins Freie führt. Wer sich in das Mauergewirr der Festungen hineinbegiebt, ohne wenigstens Herr eines Thores zu sein, sitzt in einer Mausefalle. Endlich ist daran zu erinnern, daß mit dem Ende November ein ganz plötzlicher Winter eintritt, der den Peiho zufrieren läßt und die Verbindung mit dem Meere erschwert. Thatsache war es im Jahre 1860, daß die beiden verbündeten Mächte nur gegen schlecht bewaffnete Chinesen, nicht aber gegen die Bevölkerung Krieg zu führen hatten, und daß trotzdem bei einer ursprünglichen Stärke des Heeres von 20 000 Mann zum letzten Vorstoß auf Peking nur noch 8000 zusammenzubringen waren, die die Stadt niemals eingenommen hätten, wenn sie die Chinesen nicht ohne Widerstand oder aus ihrer Gleichgiltigkeit zu fallen, freiwillig übergeben hätten. Der Verfasser des Aufsatzes weist schließlich darauf hin, daß die Mächte aus den Vorgängen vor 40 Jahren ihre Lehren ziehen müßten, sich aber darüber nicht im Unklaren bleiben dürften, daß es ganz enormer Aufwendungen und kolossaler Opfer bedürfen wird, um Peking zu nehmen.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Unser Kaiser, der Freitag nachmittag in Kiel eintraf, begab sich Sonnabend vormittag nach dem Klubhaus des kaiserlichen Yachtklubs bei der Seebadeanstalt und sah von den Fenstern des Erkers aus das auf der Ausreise begriffene Kanonenboot „Luchs" an sich vorüberfahren. Als das Schiff von der Boje losmachte, trat die Besatzung auf Deck in Paradestellung und passierte sodann in langsamer Fahrt zunächst die Yacht „Hohenzollern", später die lange Reihe der Kriegsschiffe unter den Hurrahs der Schiffsbesatzungen. Die Musikkapellen der Flaggschiffe spielten Abschiedsweisen. Eine zahlreiche Menge Geschwaders geht auf kaiserlichen Befehl heute Montag vormittag nach China in See.

* Der zweite Sohn des Kaiserpaares, Prinz Eitel Friedrich, vollendete am Samstag sein 17. Lebensjahr. Der Geburtstag wurde bei der Kaiserin in Homburg festlich begangen.

* Generalleutnant v. Keller, Inspekteur der bayerischen Fußartillerie, ist unter Verleihung des Michaelsordens erster Klasse zur Disposition gestellt worden.

* Bei der Reichstagsersatzwahl in Einbeck-Northeim hat der Kandidat der Nationalliberalen Partei Joras über 2000 Stimmen mehr erhalten, als der sozialdemokratische Gegenkandidat, mit dem er in die Stichwahl kommt. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß Joras in dieser Stichwahl den Sieg erringt.

* Bei den neuen Handelsverträgen werden die Tarifzugeständnisse an fremde Staaten vorsichtiger abgewogen werden, als es früher geschehen ist. Wie umfangreich die Zugeständnisse in den 1891er Verträgen mit Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz, Belgien und in dem 1894er Vertrag mit Rußland gewesen sind, erhellt daraus, daß infolge jener Verträge der deutsche Zolltarif gebunden ist für 80% unserer Einfuhr und autonom geblieben ist für nur 20%. Also 4/5 unserer Einfuhr fallen unter den Vertragstarif und nur für 1/5 haben wir freie Hand in Bezug auf etwaige Aenderungen unserer Zölle erhalten. Für nichtweniger als die Hälfte unserer zollpflichtigen Einfuhr sind Zollermäßigungen zugestanden.

* Zwischen Deutschland, Frankreich, Rußland, Großbritannien, Belgien, Spanien, dem Kongostaat, Italien, Holland, Schweden-Norwegen, Portugal und der Türkei ist ein Vertrag, betr. Erschwerung der Alkohol-Einfuhr in Afrika abgeschlossen worden. Der Vertrag, der soeben im „Reichsanzeiger" veröffentlicht wird, ist am 8. Juli in Kraft getreten.

* Der Reichstag wird der Chinawirren wegen nicht einberufen werden. Wie anscheinend offiziös verlautet, ist an maßgebender Stelle auf die Berufung des Bundesrats und des Reichstags zur Beratung über die chinesischen Wirren im letzten Moment definitiv verzichtet worden.

Ausland

= Ueber eine heitere Episode in der Pariser Deputiertenkammer wird der Voss. Ztg. berichtet. Antisemiten und Nationalisten hatten die Enthebung des Generals Jamont vom Posten des Generalissimus der Armee zum Anlaß genommen, einen wütenden Angriff auf das Kabinett Waldeck-Rousseau auszuführen. Als schließlich, nachdem der Angriff von der Regierung bereits siegreich zurückgeschlagen worden war, der Abg. Lasies dem abgehenden Waldeck-Rousseau nachrief: Judas! Bandit! antworteten ihm hundert Stimmen: „Feigling! Lump! Strolch!" Lasies war mit einem Satz am Fuß der Rednertribüne und wollte einhauen, da faßte ihn Senator Berand an der Gurgel, drückte ihn an die Wand und würgte ihn, daß er blau wurde. Der alte Cluseret sprang ihm tapfer bei, erhielt aber im Handegemenge einige verirrte Hiebe über den Kopf, daß ihm das rechte Ohr anschwoll. Auch sonst wurden viele rühmliche Einzelkämpfe ausgefochten. Auch zwischen Abgeordneten und nationalistischen Berichterstattern kam es zu Zusammenstößen, wobei es jedoch ungleich mehr Geschrei und Gefuchtel als ernste Faustarbeit gab.

Aus Westfalen, Rheinland

und Nachbarprovinzen.

* Hennen, 8. Juli. Tierschau, Festessen, Konzert und Ball, so heißen die Glanznummern des Festprogramms, daß der landwirtschaftliche Kreisverein Iserlohn zu seinem diesjährigen Tierschaufest am Sonnabend den 14. d. Mts. am Lehmufer hierselbst den Interessenten der Kreise Iserlohn 2c. zur Kenntnis bringt. Die Einzelheiten der ersten Abteilung sind Aufstellungszeit der Tiere, Verzeichnis der ausgesetzten Preise, Bedingung zur Preisbewerbung, die Preisverteilung und Vorführung der preisgekrönten, sowie der Verkauf des vom Verein zu Zuchtzwecken angekauften Jeverländer Jungviehs. Um 1 Uhr beginnt das Festessen. Sowohl zur Tierschau Morgens, als auch zum Festessen Nachmittags konzertiert die Iserlohner Alexanderhöher Kapelle. Abends ist Festball.

* Iserlohn, 5. Juni. Auf Anregung der Königlichen Regierung, die besonderen Zulagen für Lehrer mit Rektorats- resp. Mittelschuleramen in Rücksicht auf die jetzt vollständig geordneten Gehaltsverhältnisse in Fortfall zu bringen, beschlossen die evangelischen Schulrepräsentanten, dieser Anregung Folge zu geben. Demnach fallen hierorts diese Entschädigungen, welche sich für jeden der betr. Lehrer auf 150 M. beliefen, in Zukunft fort.

* Dortmund, 7. Juli. Sämtliche beim hiesigen Amtsgerichtsneubau beschäftigten Maurer und Handlanger sind in den Ausstand eingetreten. Dieselben verlangten Erhöhung des Stundenlohnes, der ihnen von den Unternehmern nicht bewilligt wurde. Sämtliche Ausständige haben heute nachmittag ihre Kündigung erhalten. Es heißt, für Montag, den 9. ds. würden über 200 neu engagierte Maurer von auswärts hier eintreffen und die Arbeit fortsetzen.

* Dortmund, 8. Juli. Für den Abg. Hilbck, der auf längere Zeit von Dortmund nach Berlin übersiedelt, veranstaltete der Dortmunder Liberale Bürgerverein im Kreise seiner Vorstandsmitglieder und Ehrengäste am Mittwoch voriger Woche ein Pfeffer-Potthast-Essen, das sehr rege Beteiligung fand und in seinem ganzen Verlaufe von dem herzlichen Einvernehmen zeugte, in dem Herr Hilbck mit seinen Wählern sich befindet. Von den Ansprachen, die gehalten wurden, war durch Inhalt und Form besonders bedeutsam eine Rede des früheren Reichstagsabgeordneten Stadtrats Kleine auf die nationalliberale Partei.

* Hamm, 8. Juli. Der preußische Staatsminister a. D. und Präsident der Oberlandesgerichts in Hamm Dr. Falk ist nach kurzer Krankheit im Alter von 73 Jahren gestorben. Dr. Falk ist derjenige Minister gewesen, dessen Name mit dem Kulturkampf in Preußen und dem Reiche untrennbar verbunden ist. Als Sohn des späteren Pastors Ludwig Falk, wurde Adalbert Falk im August 1827 zu Matschkau in Schlesien geboren, studierte in Breslau und Berlin die Rechte und that sich bald so hervor, daß er die Aufmerksamkeit des Justizministers auf sich lenkte, der ihn bereits im Jahre 1861 als Hilfsarbeiter in das Ministerium berief. Nach dem Rücktritt des reaktionären preußischen Kultusministers v. Mühler wurde Falk im Jahre 1872 Kultusminister. Als solcher focht er unter Bismarcks Leitung und Förderung den Kulturkampf aus, der das Ziel hatte, die unveräußerlichen Hoheitsrechte des Staats gegenüber der katholischen Kirche geltend zu machen. Falk führte diesen Kampf mit den sogen. Maigesetzen aus. Durch das Schulaufsichtsgesetz befreite Falk die Schule von dem Einfluß der Kirche, erhöhte die Lehrergehälter, vermehrte die Zahl der Seminare und Elementarschulen 2c. Später bereitete ihm die Orthodoxie heftige Angriffe, und als Fürst Bismarck sich im Jahre 1879 gelegentlich der Zolltarifverhandlungen genötigt sah, Anlehnung an das Centrum zu suchen, hielt es Falk für das Beste, seine Entlassung zu nehmen, die ihm auch am 14. Juli desselben Jahres bewilligt wurde. Bis zum Jahre 1882 war er noch politisch im Reichs- und preußischen Landtage thätig. Nachdem er 1882 zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Hamm ernannt worden war, legte er beide Mandate nieder und zog sich von der Politik vollkommen zurück.

Inzwischen war auch Junker Wolf daheim angelangt. Das Haus seines Vaters, des hochvermögenden Balthasar Sallenthin, lag unfern des Marktes von Saarbrücken, zu den „drei Rosen" geheißen. Das ritterliche Geschlecht der Sallenthin war vordem im Trier'schen begütert gewesen; wegen einer Unbill, welche ein Vorfahr Wolfs von dem damaligen Bischof von Trier hatte erfahren müssen, war derselbe vor länger als einem Säkulum nach Veräußerung seiner Liegenschaften nach Saarbrücken verzogen und hatte bei dem damals regierenden Grafen Schutz und Schirm gefunden. Das Haus, das er sich alsdann errichten ließ, war gleich den übrigen im Stadtbezirk belegenen adeligen Besitztümern und Baulichkeiten bis auf den heutigen Tag frei von allen Umlagen und Steuern geblieben, die auf den Häusern der Bürger lasteten.

Schnell in seine Kammer hinaufeilend, wechselte Wolf die Kleider und begab sich dann in seinem besten Staat auf die Burg zum Grafen. Hocherfreut nahm dieser die Mitteilung des jungen Mannes von der Ankunft des fremden Gelehrten entgegen und entließ ihn erst mit gnädigen Worten, als der Ritter von Trotha gemeldet wurde. Wolf runzelte die Stirn, indem er die Treppe zum Schloßhof hinabstieg. Was würde der Ritter nicht alles vorbringen, in welcher Weise dem Grafen die Szene im Walde schildern? Doch rasch genug waren auf einmal alle Sorgen des Junkers verflogen, als er auf dem Hofraum einen wohlbekannten, milchweißen Zelter bemerkte. Hoffentlich war dessen Herrin nicht weit. Hastig eilte er vollends hinunter. Da stand sie in der That, die Schöne, Stolze, Hehre, — das Freifräulein Irma von Greifenklau, die Königin seines Herzens. Höflich grüßend trat Wolf näher.

„Sieh da, Junker Wolf! Grüß Euch Gott!" erwiderte das Fräulein heiter, indem sie dabei fortfuhr, ihrem Pferdchen den Hals zu täscheln. „Ihr habt übrigens schlecht Wort gehalten. Wolltet Ihr nicht des Oefteren unsere liebe Frau Geduld besuchen? Ich war verschiedene Abende bei ihr auf ihrem Turm, aber wer nicht kam, war der vieledle Junker Wolf Sallenthin." — Sie blitzte ihn bei diesen Worten aus ihren tiefblauen Augen, die so prächtig zu ihrem glodblonden Haar paßten, neckisch an.

Wolf war überglücklich. So freundlich hatte das schöne Edelfräulein noch nie zu ihm gesprochen. „Ich wagte nicht zu kommen, Fräulein," gestand er offen, „Eure Einladung damals hielt ich für bloßen Scherz, für eine Neckerei. Kenne ich die edle Frau de Sunneborne doch gar nicht. Wie sollte ich da wagen . . ."

Er stockte und vermochte den angefangenen Satz nicht zu Ende zu bringen. Die morgenfrische Schönheit des jungen Mädchens, vor allem aber der Blick ihrer Augen, welcher voll und mit einem sonderbaren Ausdruck auf ihm ruhte, verwirrte ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Leben und leben lassen.

Ein heiteres Histörchen.

In Schwerte wars, der friedlichen Stadt,
Wo sich dies Histörchen zugetragen hat.
Da traf sichs an einem Nachmittag
— Die Uhr that eben den fünften Schlag —
Daß zwei Reisende mit durstigen Mienen
Zugleich im Hotel des Herrn Knobel erschienen;
Sie stellten sich vor, sie tranken sich zu
Und standen sich bald auf du und du.
„Wenn wir auch Müller und Schulze heißen,
So soll doch nichts die Freundschaft zerreißen."
Wie überall jetzt natürlich, so stieg
Ein Gespräch zwischen beiden vom Chinakrieg.
Herr Schulte erklärte klipp und klar,
Daß auf Chinas Seite sein Herzlein war,
Herr Müller dagegen sprach: „Teurer Freund,
Da seid ihr gewaltig im Irrtum, wie's scheint;
Ein Lump ist, wer es mit Borern hält,
Und wert, daß er jeder Verachtung verfällt."
Doch schließlich erklärten beide mit Lachen,
Das seien ja schließlich Ansichtssachen.
Vom Reichstag sprachen darauf die zwei,
Von dieser und von jener Partei;
Herrn Schulzen's Stellung war bald klar;
Da sein Apostel Bebel war.
Herr Müller aber nahm das schief,

* **Münster**, 8. Juli. Der westfälische Provinzialausschluß bewilligte für Meliorationen an Verbände und Genossenschaften 58,000 Mark, an die Regierungen in Münster, Minden je 10,000 Mark, an die Regierung in Arnsberg 20,000 Mark, an die Generalkommission 20,000 Mark, für die Kleinbahn Minden-Uchte ein Darlehn 215,000 Mark, für die Kleinbahn Herford-Wolkenbrück 206,000 Mark, für die Weiterführung der Plettenberger Straßenbahn 98,000 Mark.

* Düsseldorf, 8. Juli. Zum Dienst in China haben sich vom hiesigen Füsilier-Regiment gemeldet: der Oberst, ein Major, 5 Hauptleute und 12 Leutnants, ferner erklärten sich von den Kavallerie-Regimentern mehrere Rittmeister und je 5 Leutnants bereit.

* Düsseldorf, 7. Juni. Ueber den Abschluß einer Liebestragödie, die sich vor einigen Tagen in einem hiesigen Hotel abspielte, dringt jetzt folgendes in die Oeffentlichkeit. Zwei Personen, der verheiratete Apotheker Adolf Dönhard aus Grevenbroich und die Schauspielerin Marie Krieger aus Ems, welche abends vorher dort eingekehrt waren, fand man am andern Morgen als Leiche vor. Anscheinend hat Dönhard zuerst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen. Ein eigentümliches Licht fällt insofern auf diese Angelegenheit, als die Polizei bis heute die Sache totgeschwiegen hat.

* Kassel, 5. Juli. Auf dem Braunkohlenbergwerk „Marie" am Meißner hat sich ein schweres Unglück zugetragen. Beim Auflegen eines neuen Seiles in einem Bremsschachte zerriß der den Förderkorb haltende Flaschenzug, sodaß die auf dem Förderkorb arbeitenden beiden Bergleute in den tiefen Schacht stürzten. Einer blieb sofort tot auf dem Platze, der zweite liegt tödlich verletzt darnieder.

Lokales.

(Mitteilungen über wichtige lokale Vorkommnisse sind uns sehr erwünscht und werden auf Verlangen gern honoriert.)

)(Die am 4. Juli stattgefundene General-Versammlung der freiwilligen Feuerwehr, fand beim Kameraden Fritz Rösener statt. Dieselbe erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Eröffnet wurde selbige von dem I. Chef Kameraden Quadbeck welcher zunächst in sehr ausführlicher Weise Bericht über die Thätigkeit der Wehr im letzten Jahre erstattete. Hiernach sind im verflossenen Jahre 9 Vorstandssitzungen, 4 Generalversammlungen, 16 Uebungen und 1 Schlußübung abgehalten worden. Zu drei Bränden wurde die Wehr alamiert und erlitten bei denselben 2 Mitglieder Unfall. An Vergnügungen hatte sie im abgelaufenen Geschäftsjahre den schönen Ausflug nach Hennen, bei welcher Gelegenheit die Wehr daselbst eine Uebung abhielt, das Winterkränzchen und der 10. westf. Feuerwehrverbandstag in Soest. Besonders bemerkenswert ist aus dem Jahresbericht, daß gelegentlich der Schlußübung zum ersten Male die Dienstabzeichen, bestehend aus einer auf dem linken Aermel befestigten Silberlitze in Gestalt eines Winkels für je 5jährige Dienstzeit getragen wurden, welche namens der Stadt von dem Herrn Bürgermeister Rohrmann in Gegenwart des Magistrats, sowie mehrerer Stadtverordneten in einer schönen Ansprache an die betreffenden Mitglieder verteilt wurden. Der Kassenbestand der in hiesiger Sparkasse zinsbar angelegt ist, beträgt 277 Mk. 66 Pfg. Die sodann per Stimmenzettel vorgenommene Vorstandswahl hatte folgendes Resultat: Wiedergewählt 1. Chef Kamerad Quadbeck, 2. Chef H. Hagemann 1. Schriftführer Griese, 2. Schriftführer Gill, Gerätewart Scholz, Zeug- und Geldwart Stein bezw. H. Heinrichs. Zu Abteilungs-Führern wurden wiedergewählt H. Tillmann I., F. Rösener 2. Steigerführer, G. Holsiepe I., H. Rickert 2 Spritzenführer und zum Führer der Hornisten Zengerling bestimmt. Zum Führer der Wachmannschaften wurde Kamerad W. Remscheidt gewählt. Dann erstattete der 1. Chef Bericht über die Verhandlung des Feuerwehrverbandstages in Soest. Er erläuterte die einzelnen Punkte der Tagesordnung und betonte besonders, daß die Wehr den leider zu spät gestellten Antrag auf Uebernahme des nächstjährigen Verbandsfestes zu Gunsten der Hörder Wehr zurückgezogen habe, um für das Jahr 1902 als erster Antragsteller auf der Tagesordnung zu stehen. Zu Rechnungs-Revisoren wurden die Kameraden Böhmer und Fund gewählt, die in der nächsten Generalversammlung Bericht erstatten werden. Unter Verschiedenes entspann sich über diverse Vereinsangelegenheiten eine sehr lebhafte Debatte, die aber alle einmütigen Abschluß fanden. 5 neue Mitglieder wurden aufgenommen Hiermit wurde nach Verlesung des Protokolls die Versammlung vom 1. Chef geschlossen.

** Die 20-Pfennigstücke aus Nickel sollen eingezogen werden. Die Einziehung erfolgt durch sämtliche öffentlichen Kassen des Landes und muß bis zum 1. Januar 1903 beendet sein. Das gleiche gilt von den goldenen 5-Markstücken, die bis zum 1. Januar 1901 eingezogen sein sollen, von den 20-Pfennigstücken in Silber und von den alten Reichskassenscheinen von 1882 zu 50 Mark.

** Der Ehescheidungsgrund der böslichen Verlassung ist durch § 1567 des Bürgerlichen Gesetzbuches derartig beschränkt, daß er in seiner Durchführung nicht nur bedeutende Zeit erfordert, sondern auch sonst mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Böswillige Verlassung" liegt nur vor, wenn ein Ehegatte, nachdem er in einem besonderen Prozesse zur Herstellung der häuslichen Gemeinschaft rechtskräftig verurteilt ist, noch ein Jahr lang gegen den Willen des anderen Ehegatten in böslicher Absicht dem Urteil nicht Folge geleistet hat, oder wenn ein Ehegatte sich ein Jahr lang gegen den Willen des anderen in böslicher Absicht von der häuslichen Gemeinschaft fern gehalten hat und die Voraussetzungen für die öffentliche Zustellung seit Jahresfrist gegen ihn bestanden haben und am Schlusse der mündlichen Verhandlung, auf die das Urteil ergeht, noch weiter bestehen, insbesondere als der Aufenthalt unbekannt ist. Die Möglichkeit, daß der Richter auch ohne die bestimmten Voraussetzungen die Scheidung aussprechen kann, ist aber nach § 1568 B. G. B. nicht absolut ausgeschlossen.

§§ Festgenommen wurden zwei beim Karussellbesitzer Albert bedienstet gewesene Arbeiter, welche in einer hiesigen Wirtschaft auf Kosten ihres früheren Arbeitgebers sich gütlich thaten und frisch darauf los zechten. Als Herr Albert erschien und erklärte, daß die beiden Zechkumpanen überhaupt nicht mehr bei ihm seien und er keine Zeche für sie bezahle, wurden beide von einem Polizeibeamten in Nummer Sicher gebracht.

[!] Warnung. Auf die Bestimmung, daß bei geschlossenen Schranken und beim Herannahen eines Eisenbahnzuges das Geleise nicht überschritten werden darf, muß wiederholt hingewiesen werden. An den letzten Tagen gingen auch mehrmals Leute unter der geschlossenen Schranke am Kirschbaumweg her und am 5. Juli riskierte es sogar ein Fuhrmann mit seinem nachfolgenden Gespann, noch schnell durchzukommen, als bereits die Barrieren niedergelassen wurden und das Glockensignal mehreremale ertönt war. Die Schranke fiel auf den Wagen nieder und wurde erheblich beschädigt. Wenn, was Zeugen aussagen, der Fuhrmann schwerhörig ist, so ist es unbegreiflich, daß man ihm die Leitung eines Gefährts übertragen hat. Ueberdies ist es leichtfertig von einem Fuhrmann, einige 20 Meter dem ihm anvertrauten Gefährt vorauszueilen. Die Eisenbahnverwaltung hat es so eingerichtet, daß der betreffende Bahnwärter erst den Zug von Holzwickede in Sicht bekommt, wenn er nur noch 1000 Meter entfernt ist und wenn dann die Fußgänger und Fuhrleute nicht genau Acht geben und das Signal unbeachtet lassen, kann sich sehr leicht ein großes Unglück ereignen. Außerdem muß auch noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß sich die Züge am Kirschbaumweg kreuzen und es daher geboten erscheint, noch eine einzige Minute stehen zu bleiben, vor allen Dingen aber nicht die Schranken eigenmächtig zu öffnen. Mehrere Anzeigen mußten bereits gegen Leute gemacht werden, die der Vorschrift entgegen handelten.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

England und Transvaal.

Der Kleinkrieg wird in Südafrika fortgesetzt, ohne daß abzusehen ist, wann die Feindseligkeiten einmal ein Ende finden werden. Größere Kämpfe haben schon seit Wochen nicht mehr stattgefunden, und bei den kleinen Plänkeleien haben die Engländer meisteneils den Kürzeren gezogen. In London ist man über diesen Krieg und kein Ende in hellster Verzweiflung und verwünscht jetzt den thörichten Entschluß ihn vom Zaume gebrochen zu haben, tausendmal. Die Boeren aber können warten, und schließlich nötigen sie durch ihre Ausdauer England vielleicht doch noch, klein beizugeben und beiden Freistaaten günstige Bedingungen zu stellen. China ist wichtiger als Südafrika.

Wirren in China.

Hd. Wien, 9. Juli. Trotz des Dementis des amerikanischen Botschafters in London wird in hiesigen unterrichteten Kreisen befürchtet, daß ein geheimer Staatsvertrag zwischen Amerika und China besteht. Derselbe soll im Jahre 1867 abgeschlossen worden sein. Die amerikanische Regierung soll auch heute noch an diesem Freundschafts-Vertrag festhalten, wie das kürzlich die an die Mächte übersandte telegraphische Note des Staatsdepartements in Washington beweise.

Hd. Rom, 9. Juli. Der Papst ordnete in sämtlichen Kirchen Roms einen Bittgottesdienst zur Errettung der Europäer in Peking an.

Hd. London, 9. Juli. Das „Beruhigungstelegramm" des englischen Konsuls in Shanghai, nach welchem sich noch zwei Gesandtschaften in Peking halten sollen, wird hier allgemein als eine Lüge der chinesischen Vice-Könige angesehen.

Hd. London, 9. Juli. Nach Meldungen aus Petersburg beharrt Rußland in der Chinafrage auf der Politik der „freien Hand." Es wird keinen Einspruch erheben gegen die weitere Landung von Truppen seitens der anderen Mächte, jedoch niemandem ein Mandat erteilen. 800 Russen und ein japanisches Regiment sind einer chinesischen Tangku bedrohenden Heeresmacht entgegenmarschiert. Das Resultat dieser Operation ist noch unbekannt.

Hd. London, 8. Juli. Eine Depesche des Lord Roberts meldet die gestern erfolgte Ankunft des Generals Buller in Pretoria.

Hd. London, 8. Juli. Aus Kapstadt wird gemeldet, der Burengeneral Dewet verfüge über 1200 Mann, welche alle größten Mut und Entschlossenheit zeigen.

Hd. Washington, 9. Juli. Das Staatsdepartement veröffentlicht ein Telegramm vom 7. Juli aus Shanghai, nach welchem die englische Gesandtschaft in Peking am 5. Juli noch unversehrt war.

Hd. Paris, 9. Juli. Der Minister des Auswärtigen Delcassé hat ein Telegramm des französischen Konsuls in Kanton erhalten, in welchem dieser mitteilt, er habe aus guter chinesischer Quelle erfahren, daß die europäischen Gesandtschaften in Peking am 4. Juli noch unversehrt waren. (?)

Hd. Budapest, 8. Juli. In Arad richtete ein Orkan fürchterliche Verheerungen an. Mehrere Gebäude sind eingestürzt und Straßen mit Trümmern von Dächern, Steinen und Fensterrahmen bedeckt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 6 Uhr nach langem, schwerem Leiden meinen lieben, treuen Gatten, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den Anstreichermeister

Karl Schlickmann

im Alter von 39 Jahren 3 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an.

Die trauernde Familie.

Schwerte, Rheda, Herford, Schwelm und Gerresheim, den 8. Juli 1900.

Die Beerdigung findet **Mittwoch nachmittag 4 Uhr** vom Trauerhause (Wallstrasse Nr. 13) aus statt.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern morgen unser geliebtes Töchterchen

Ida

im Alter von 1 Jahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wilhelm Weber u. Frau.
Wandhofen, 9. Juli 1900.

Die Beerdigung findet Mittwoch morgen 1/2 10 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Krieger-Verein Schwerte.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Anstreichermeister

Carl Schlickmann

tritt der Verein am **Mittwoch, den 11. Juli**, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale an.

Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Der Vorstand.

Flurplatten
aus der
Mosaikplatten-Fabrik Dt. Lissa
übertreffen die anderen Mosaikplatten-Fabrikate sowohl in Bezug auf **Haltbarkeit, saubere Ausführung** als auch Zartheit der Farben 2c.
Alleinverkauf und Lager bei
E. Homel,
Holz- und Baumaterialienhandlung, Schwerte.
Geübte Leger zum Verlegen der Platten stets zur Verfügung.

Wir versenden in garantiert reiner Ware
Netto 9 ℔ **Gutsbutter** M. 8.50
„ 9 ℔ **Tafelbutter** „ 9.—
„ 9 ℔ Süssrahmbutter „ 10.50
franko unter Nachnahme.
Bilfinger & Sohn,
Leipheim a. Donau.

Ziehung 12. Juli.
1 Briesener Mark-Loose
1652 Gewinne im Werthe von
50000 M.
Ferner empfehlen wir:
Siebengebirgs-Loose, 1 Ganzes 4 M. 1 Halbes 2 M.
Porto und Liste 30 Pf. extra.
Hauptgewinn Mark
125000
Loose hier auch bei den bekannten Verkaufsstellen und bei
Lud. Müller & Co.
Berlin C., Breitestr. 5.

Wir suchen per **15. Juli** einen
Arbeiter,
sowie einen geübten
Maschinisten
gegen hohen Lohn.
Gelernter Schlosser bevorzugt.
Meyknecht & Niermann,
Dampfmühle, **Schwerte.**

Mehrere Zuschläger
auf sofort gesucht.
Julius Duhme,
Hagenerstraße.

Frauen und Mädchen
die nicht stark werden wollen und dennoch reichlich ernährt werden sollen, nehmen mit Erfolg **„Soson"**, das beste aller existierenden Nähr- und Kräftigungsmittel (93% Eiweißgehalt), welches allen Speisen und Getränken beigemengt werden kann.
Preis:
50 gr 100 gr 250 gr 500 gr
40 ₰ 70 ₰ M 1.60 M 3.—
Alleinige Fabrikanten:
Toril Cie., Altona.
Zu haben in Apotheken und Drogengeschäften.

Jedermann verlange grat. u. franko Prospekte über prakt. neue Gegenstände für Haus u. Gewerbe. **Roeseler** Fabr. Lindenstr. 3, Berlin SW.

Knochenbildner
zur Aufzucht junger, zartknochiger Tiere, namentlich für **Schweine, Rindvieh, Geflügel etc.** empfiehlt die
Medizinal-Drogerie
von
Wilhelm Heppe,
Schwerte.

Denn für ihn gabs nichts als konservativ.
Doch schließlich sprachen sie zum Schluß:
Non disputandum est de gustibus.
Doch nimmer der Unterhaltungsstoff schwand,
Denn man sprach jetzt von Beruf und Stand,
Und da sprach Müller frank und frei,
Er hasse alles was Rentner sei;
Herr Schulze aber erklärte verbissen,
Er sei von je dieses Standes beflissen.
Doch erklärte schließlich jeder gelassen:
Sein Wahlspruch sei: leben und leben lassen.
Herr Schulze nun, der Rentnersmann,
Brannte sich eine seiner Havannas an.
Herr Müller litt drunter ganz unsäglich,
Ihm war Zigarrenrauch unerträglich,
Und daher spritzte er um sich her
Aus einer großen Flasche Odeur.
Herr Schulze lag in den letzten Zügen,
Er konnte von je nicht Odeure riechen,
Doch klärte man schließlich sich drüber auf,
Und die Sache nahm weiter ihren Lauf;
Herr Schulze qualmte schlecht und recht,
Und Herr Müller bespritzte sich aufgeregt;
Denn es hatten sich dahin geeint die Beiden:
Wahre Freundschaft könne vieles leiden.
Man bestellte erst ein neues Töpfchen
— Denn bei Knobel giebt es ein gutes Tröpfchen
Und dann kam's Gespräch, man wußte nicht wie, —
Zwischen beiden auf einmal zur — Stenographie,
Herr Müller sprach stolz: Noch nicht lange sei es her,
Daß Gabelsberger's Geburtstag gewesen wär —
Wie ein Truthahn fuhr Schulze da auf vor Aerger:
Du bist — Sie sind wohl gar der Gabelsberger?
Und Müller sprach wütend: „Gott stehe mir bei,
Sie schreiben doch nicht System Stolze-Schrey?
Jetzt gab es nicht mehr den alten Schluß:
Non disputandum est de gustibus.
Der Gabelsberger wild schnaubend floh,
Riß mit sich Tischdecke und Piccolo,
Nach der anderen Seite geschwind wie das Feuer
Enteilte wutbrüllend der Stolze-Schreyer
Bekam in der Eil auf des Rockes Schößen
Eine leckere Portion Schweinsknochen mit Klößen;
Vor der Thür kam Schulze ein neuer Aerger;
Er hatte den Hut vom Gabelsberger;
Doch auch Müller erkannte wutschnaubend, es sei
Sein Hut auf dem Kopfe des Stolze-Schrey. —
So sah man sie auseinandergehn.
Und sie haben sich nicht wieder angesehn.
Und die Moral, die daraus zu fassen?
Dein Wahlspruch sei: „Leben und leben lassen!"

**

Eppinghausen's Bettenfabrik,

Fernsprecher 1107. **Dortmund, Westenhellweg 74.** Franko-Lieferung nach auswärts.

Complete Wohnungs-Einrichtungen v. 185—3000 Mk.,

welche stets vorrätig und sofort lieferbar sind.

Einzelne Möbelstücke enorm billig. Jahrelange Garantieleistung.

Vollständige Einrichtung für M. 185.

1 Bettstelle lackiert, Strohmatratze, Oberbett, 2 Kissen, 1 Waschtisch, Kleiderschrank, Eßtisch, Sopha, 2 Stühle, Kommode mit 4 Schubladen, Spiegel, Küchenschrank, Tisch, Stuhl, Wasserbank.

Vollständige Einrichtung für M. 386.

2 Bettstellen frz., 2 Springfeder-Matratzen, 2 Keilkissen, 2 Oberbetten, 2 Unterbetten, 4 Kissen, 1 Waschschrank, 1 Nachtschrank, 2 Rohrstühle, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Kommode, 4 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Stuhl, 1 Wasserbank.

Vollständige Einrichtung für M. 470.

2 Muschelbettstellen, 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Keilkissen, 2 Feder-Oberbetten, 4 Kissen, 1 Waschschrank, 1 Nachtschrank, 2 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Divan mit Fantasiestoff, 1 Ausziehtisch, 1 Verttkow mit Säulen-Aufsatz, 1 Trumeaux mit Stufe, 4 Rohrstühle.

Vollständige Einrichtung für M. 560.

2 frz. Bettstellen mit Vasenaufsatz, 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Halbdaunen-Oberbetten, 2 Feder-Unterbetten, 4 Kissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, echt Nußb., 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, echt Nußb., 2 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, sechssäulig mit Facetteispiegel, 1 pol. Stegtisch, 4 Rohrstühle mit Traillen, 1 Divan, 1 Trumeaux mit geschl. Glas und Stufe, 1 Küchenschrank, 2 Stühle, 1 Küchentisch, 1 Schlüsselbrett, 1 Wasserbank, 1 Anrichte.

Vollständige Einrichtung für M. 680.

2 Muschelbettstellen, echt nußb. pol., 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Feder-Oberbetten mit 4 Kissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, nußb. pol., 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, echt nußb., 1 Kleiderschrank, nußb., 2 Rohrstühle, 1 Handtuchhalter, 1 großer Trumeaux mit Stufe und geschl. Glas, 1 Sofa mit Kameltaschen, 1 Serviertisch, 1 Stegtisch mit Rollen, echt nußb., 1 Vertikow, echt nußb. pol., 4 pass. Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Stühle, 1 Schlüsselbrett, 1 Wasserbank, 1 Anrichte.

Vollständige Einrichtung für M. 1050.

2 engl. Bettstellen, ital. nußb., 2 prima Springfeder-Matratzen mit Keilkissen, 1 Spiegelschrank, 1 große Wasch-Kommode, echt nußb. mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz mit geschl. Glas, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Stühle, 1 nußb. Ausziehtisch, 1 nußb. Buffet, 1 Divan, 1 nußb. Vertikow, 4 Stühle mit Walze, 1 Trumeaux mit Stufe und geschl. Glas, 1 Bauerntisch, 1 Küchenbuffet, 1 pass. Anrichte, 1 großer Tisch, 2 Stühle, 1 Wasserbank.

Nachlaß-Verkauf

Am **Mittwoch, den 11. Mai cr.,** vormittags 9 Uhr anfangend, werde ich im Auftrage der Erben **Steinberg** die zum Nachlaß des verstorbenen Pferdehändlers **Steinberg** gehörigen Gegenstände, wie:

4 kompl. Betten, 1 Glasschrank, 2 Kleiderschränke, 1 Partie Pferdegeschirr, ein Pflug, 2 Eggen, 1 Ackerwagen, Tisch- und Bettwäsche, Porzellan- u. Glassachen u. s. w.

am Hause **Kampstraße 8** hierselbst öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.

Schwerte, den 9. Juli 1900.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.

Am **Mittwoch, den 11. Juli cr.,** nachmittags 4 Uhr, werde ich an der Behausung des Fabrikarbeiters **Fritz Pütter** zu **Wandhofen:**

1 Kleiderschrank, 5 Bilder u. 1 Schwein

zwangsweise gegen Bar versteigern.

Schwerte, den 9. Juli 1900.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Grasverkauf.

Herr **A. Massing** läßt am **Dienstag, 10. d. Mts.,** nachmittags 4½ Uhr, am **Senningswege** — Kreuzfeld —

2½ Morgen vorzügliches Gras

nummerweise meistbietend verkaufen.

Versammlung beim Wirt Menke und an Ort und Stelle.

Schulte,
Auktions-Kommissar, Schwerte.

Angenehme

Wohnung

von 3—4 Zimmern pr. 1. Aug. gesucht. Näheres bei **Jul. Duhme,** Hagenerstr. 56.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Emilie Klein
Carl Schumacher
Verlobte.

Barmen und Schwerte,
im Juli 1900

Echte Bielefelder Stärke

von **Felix Battig**

zu haben.

Drogerie **Carl Trog.**

Schrauth's
ächte Sparkernseife
beste und billigste Haushaltseife für jeden Zweck.
Nur ächt, wenn mit Schutzmarke.

Gras-Verkauf.

Der diesjährige zweite Verkauf von **Gras** in den Wiesen des fürstlichen Gutes **Rotehaus** findet

Donnerstag, den 12. Juli, nachmitt. 1 Uhr,

öffentlich meistbietend in bisheriger Weise statt.

Coesfeld, den 4. Juli 1900.

Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.

Empfehle sämtliche **Comptoir- und Schreibmaterialien** in grosser Auswahl, als:
Schreibzeuge, Löscher, Kopierartikel, Federständer, Briefwagen, Federhalter, Bleistifte, Tinten u. s. w.
zu den billigsten Preisen. **Carl Braus.**

Lotterieverein, korrespondierender, sucht Mitglieder, 35 Preuß. Lose, kleine Beiträge, größte Gewinnchancen. Meldungen: **„Merkur",** Berlin NO. 55, Belforterstraße 13.

In besserem Hause eine schöne

Wohnung

von 3—4 Zimmern

per **1. August** an ruhige Familie zu vermieten.

Näheres in der Expedition.



Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schußwaffen zu concurrenzlos billigen Preisen. Illustr. Catalog gratis und franco.
Waffenfabrik Kreienfen



Condensierte Milch

aus direkter Sendung von der Fabrik, daher stets frisch bei

Ernst Klein,
Hüsingstraße 15.

Ein
Halbtagsmädchen
gesucht.

Wer, sagt die Exped. d. Bl.

---

25 Prozent Rabatt!

Sämtliche, noch am Lager befindlichen Neuheiten in:

Damen-Confection / Hemdenblousen / Kattunen / Sonnenschirmen / Kinder-Confection

verkaufe ich von heute an mit **25 Prozent Rabatt!**

J. Hecht Nachf., Schwerte,
Ostenstrasse 20.

Gegen Schweißfüße
wirkt unfehlbar der Strumpf
Faktum.
Viele Empfehlungen stehen zu Diensten.
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstraße 18.

Neue Kartoffeln,
Ztr. 4 Mk., 10 Pfd. 45 Pfg., empfiehlt
F. A. Haape.

Heppe's



Schweine-Freßpulver,
sowie sämtliche freigegebenen
Vieharzneimittel
erhält man in der
Medizinal-Drogerie
von
Wilhelm Heppe,
Schwerte.

Zahnschmerz hohler Zähne
beseitigt sicher sofort **„Kropp's Zahnwatte"** (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pf. nur echt bei Apotheker **J. Wigginghaus** und Drogerie **Ernst Klein.**

Waknlaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Die Verläumdung,
die ich gegen Ww. **Nierstenhöfer** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als **unwahr** zurück.
Heinrich Ruhkamp.

Hinweis.

Der heutigen Auflage dieser Ztg. liegt eine Beilage des Käse-Export-Geschäftes **J. Mohr Wwe., Nortorf** in Holstein, bei.